



NIKLAUS PETER

Abschied und Neuanfang

Eine schöne Predigt von Käthi La Roche, meiner Exkollegin am Grossmünster, heisst «Der Mantel des Elija». Sie handelt davon, was es heisst, eine Aufgabe übertragen zu bekommen. Und auch vom Abschiednehmen. Denn die biblische Erzählung 2. Buch der Könige 2.1-14 berichtet, wie der kämpferische Prophet Elija bei seinem Abtreten den Prophetenmantel nicht mitnimmt, sondern unten liegen lässt (sein Tod wird legendenhaft als Himmelfahrt auf einem Feuerwagen beschrieben). Und wie sein Schüler Elischa nun in diesen Mantel schlüpfen und Elijas Rolle übernehmen muss.

Marc Chagall hat die Szene im Prophetenfenster des Fraumünsters schwungvoll dargestellt. Die übergrosse Gestalt des Elija schwebt auf einem von drei Pferden gezogenen Wagen nach oben, alles in feurigem Rot, während sein Schüler und Nachfolger Elischa ziemlich verdattert zurückbleibt.

Elijas Prophetenmantel ist ein eindrückliches Sinnbild für eine neue Rolle, bei der man zuerst denkt: Die werde ich nie glaubwürdig spielen können, dieses Gewand ist zu gross.

So jedenfalls habe ich vor fast 17 Jahren empfunden, als man mich 2004 ans Fraumünster wählte und mir bewusst wurde, in wessen Fussstapfen ich trat, welche Rolle man mir mit diesem Pfarramt zugetraut hatte. Gewiss, es war kein Prophetenmantel, aber mit dem Talar immerhin die Amtskleidung eines Zürcher Pfarrers an dieser schönsten aller Altstadtkirchen. In der Nacht vor der Antrittspredigt sah ich mich gar nicht in der «Schutzhülle» dieses Renaissance-Gelehrtenrocks, eher auf einem Seil mit beträchtlicher Fallhöhe und Absturzrisiko.

Was mir mit der Zeit aufging: wie sehr eine Rolle mit dem Vertrauensvorschuss von Menschen, ihren Erwartungen und der Chance verbunden ist, über sich hinauszuwachsen. Nun muss man versuchen, derjenige zu werden, der man in den Augen der Leute längst sein sollte.

Mit dem Erreichen des Pensionsalters ist für mich das Ablegen und Weiterreichen dieses «Mantels», der mir persönlich so viel ermöglicht hat, eine nicht einfache, aber eine wichtige und feierliche Sache. Die Schriftstellerin Gunhild Kübler hat mich auf ein Gedicht Emily Dickinsons aufmerksam gemacht, das von einem Aspekt dieser Sache handelt: vom feierlichen Ernst des Abschiednehmens.

In ihrer Neuübersetzung des Gedichts «That is solemn we have ended» liest sich das so:

*Ernst ist was zu End wir brachten
Auch wenn's Spiel sein mag
Oder Fröhlichkeit im Dachstuhl
Oder Feiertag*

*Abschied von Daheim, und später
Trennung von der Welt
Der verstandnen, die noch besser
Uns erklärt gehört -*

In der letzten Zeile Dickinsons findet sich, bei aller feierlichen Abschiedsgestimmtheit, eine Neugier auf tiefere (Welt-)Erkenntnis, die ich teile. Deshalb freue ich mich (trotz Mantelabgabe) darauf, noch weitere Kolumnen im «Magazin» zu schreiben.

NIKLAUS PETER ist Pfarrer
am Fraumünster in Zürich.